

Himmelfahrt

Wir feiern Christi Himmelfahrt

1. Wir feiern deine Himmelfahrt mit Danken und mit Loben. Gott hat sich machtvoll offenbart, das Kreuz zum Sieg erhoben. Er sprach sein wunderbares Ja. Nun bist du immer für uns da, entgrenzt von Raum und Stunde.

2. Das Reich, in das du wiederkehrst, ist keine ferne Höhe. Der Himmel, dem du zugehörst, ist Herrschaft und ist Nähe. Präg du uns ein, Herr Jesu Christ: Gott ist nicht, wo der Himmel ist; wo Gott ist, da ist Himmel.

4. Du hast die Angst der Macht beraubt, das Maß der Welt verwandelt. Die wahre Macht hat nur, wer glaubt und aus dem Glauben handelt. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass dir die Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden.

Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.

Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt vom HERRN,

der Himmel und Erde gemacht hat.

Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,

und der dich behütet, schläft nicht.

Siehe, der Hüter Israels

schläft noch schlummert nicht.

Der HERR behütet dich;

der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand,

dass dich des Tages die Sonne nicht steche

noch der Mond des Nachts.

Der HERR behüte dich vor allem Übel,

er behüte deine Seele.

Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang

von nun an bis in Ewigkeit!

Lesung Apostelgeschichte 1, 3.4, 8-11

Und als er mit ihnen beim Mahl war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr – so sprach er – von mir gehört habt; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen. Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.

Predigt

Liebe Gemeinde,
hier ist der Himmel auf Erden, sagen wir in den Momenten, in denen es uns rundum gutgeht. In denen wir im Einklang sind mit uns selbst und mit Gott und den Menschen.

Aber wann ist das: wenn wir auf unser Leben schauen, wann sind die Momente voller Glückseligkeit, in denen wir die Zeit vergessen?

Die Jünger mussten Abschied nehmen von Jesus. Endgültig. Das war schwer. Sie sollten ihn nicht mehr sehen dürfen, nicht mehr hören dürfen. Voller Sehnsucht sahen sie ihm hinterher. Sahen in den Himmel. Zwei Männer in weißen Kleidern holten sie auf den Boden der Tatsachen zurück: „Was steht ihr da und schaut in den Himmel?“ Jesus wird wiederkommen, seid gewiss!“

Seit diesem Tag blieben die Jünger zusammen. Und fragten sich noch viel intensiver als vorher: Wer war Jesus? Wer ist Jesus? Was bedeutet er für uns? Sein Leben?!

Ja, Jesus!
Sein Leben ist nicht einfach gewesen. Soviel ist klar. Sicher, viele Leute liefen ihm nach. Aber auch die Dämonen kamen ihm ganz nahe. Gerungen hat er mit ihnen. Gekämpft. Und keineswegs war er immer der strahlende Sieger. Vor allem nicht am Anfang.

„Sohn Gottes!“, nannten sie ihn. Aber bis er ihnen befehlen konnte, souverän befehlen konnte, musste er mit ihnen kämpfen. So stelle ich es mir vor.

Und wir? Müssen wir nicht auch kämpfen gegen Dämonen? Die genau wissen, wo unsere Schwachstellen sind? Die Dämonen der Angst und Verzagtheit. Die Dämonen, die uns einflüstern: „Du schaffst das nicht. Du bist nichts wert. Die andern sind viel besser!“

Es war sein dreißigstes Jahr, als Jesus anfang zu wirken. Da gehorchten ihm Wetter und Elemente. Die Krankheiten und die Dämonen flohen vor ihm. Die Menschen begannen ihm zu vertrauen, und er machte sie satt. Der Hunger der Seele legte sich, wenn sie ihm vertrauten, und die Angst. Der Hunger und die Verletzungen des Körpers verschwanden, wenn Jesus ihn berührte.

Haben wir uns schon einmal von Jesus berührt gefühlt? Gab es das in unserem Leben? Vielleicht ein Moment der Heilung? Der Moment, an dem die Seele heil wurde. Und dann auch der Körper? Unverhofft. Weil nicht mehr gehofft. Und doch ganz real.

Jesus, der die Kranken heilt, bis heute. Jesus, der tröstet, bis heute. Jesus, der die Dämonen vertreiben kann, bis heute.

Aber auch er musste kämpfen. Auch in ihm tobten die Elemente, versuchten die Dämonen, ihn zu einem der ihren zu machen, führte ihn der Teufel auf einen hohen Turm und sagte ihm: „Du bist unverletzlich! Du kannst fliegen! Engel werden dich tragen!“ Ja, die Dämonen, die seine Schwachstelle kannten.

Wo sind unsere Schwachstellen? Wo kämpfen wir immer wieder? Welche Versuchungen lauern uns auf? Welche Versuchungen stellen sich uns immer wieder in den Weg? Große und kleine Stolperfallen unseres Lebens ...

Und Jesus hungerte an Leib und Seele und wusste noch nicht, wohin er sich wenden sollte. Kennen wir das auch? Hungrig sein, an Leib und Seele. Den Körper zu sättigen und doch hungrig zu bleiben. Lebenhunger. Seelenhunger. Zu wissen, eigentlich bräuchte ich noch etwas ganz anderes? Eigentlich ...

Woher kam die Macht, die Jesus in sich erwachen spürte? An wen sollte er sich wenden, um diese Macht zu kontrollieren? Die Versuchungsgeschichte aus der Bibel zeigt uns den unerschütterlichen Jesus, der immer korrekt antwortet: „Gott allein sollst du dienen!“

Aber die Versuchungsgeschichte zeigt uns auch, wie es vorher in ihm nagte, welche Wege für sein Leben er noch erwog:

- Machthunger,
- das Gefühl stark und unverletzlich und auf niemanden angewiesen zu sein,
- Unklarheit über das, was gut und böse ist.

Er hat es dem Teufel gezeigt, dass er die richtigen Antworten wusste. „Gott allein“
Aber er hatte noch keine Gewissheit.

Als sich Jesus von seinen Jüngern verabschiedet, vierzig Tage nach Ostern, da erzählt er von der Taufe, von der Taufe des Johannes und verheißt den Jüngern die Taufe durch den Heiligen Geist.

Denn er erinnert sich an seine eigene Taufe.
Da ging der Himmel über ihm auf

und er bekam endlich Gewissheit nach so langer Zeit.
„Dies ist mein geliebter Sohn!“, sagte Gott.
Und Jesus wusste Bescheid.
Das war der Moment der großen Klarheit.
Da ging der Himmel über ihm auf.

Haben wir das auch schon erlebt, dass Gott uns so nahe kommt?

Beim Blick weit hin zum Horizont, haben wir in dieser Weite des Himmels Gott gespürt?
Beim Gehen durch frühlingshaften Wald, im Grünen der Bäume, im Zwitschern der Vögel, im Summen der Insekten haben wir Gott, den Lebendigen gespürt?

Beim Atmen! Haben wir Gott, den lebendigen Atem, gespürt? Und beim Singen und Beten, im sehnsuchtsvollen Klang der Musik, in der Weite und Schönheit unserer Kirchen? Haben wir Gott da gespürt?

Und im Moment tiefster Verzweiflung. Als nichts mehr ging.
Und die Tränen über die Wangen rinnen.
Haben wir ihn da gespürt?
Seine unendliche Liebe, die uns noch mehr weinen ließ?

Nein, der Himmel ist nicht leer.
Gott ist uns ganz nahe.
Jesus, der Heiler und Tröster ist uns ganz nahe.
Er verbindet unsere Wunden, sättigt unsere Seelen.
Der Geist Gottes umschwebt uns bei Tag und bei Nacht.
Er sucht uns Verlorene, richtet die Verzweifelten und Traurigen auf, er ist keine handbreit von uns entfernt.

Niemals sind wir allein.
Der Himmel ist uns offen,
in jeder Sekunde unseres Lebens.
Amen

Wie lieblich ist der Maien

1. Wie lieblich ist der Maien
aus lauter Gottesgüt,
des sich die Menschen freuen,
weil alles grünt und blüht!
Die Tier sieht man jetzt springen
mit Lust auf grüner Weid,
die Vöglein hört man singen,
die loben Gott mit Freud.

2. Herr, dir sei Lob und Ehre
für solche Gaben Dein.
Die Blüt zur Frucht vermehre,
lass sie ersprießlich sein.
Es steht in Deinen Händen,
Dein Macht und Güt ist groß,
drum wollst Du von uns wenden
Mehltau, Frost, Reif und Schloss.

3. Herr, lass die Sonne blicken
ins finstre Herze mein,
damit sich's möge schicken,
fröhlich im Geist zu sein,
die größte Lust zu haben
allein an Deinem Wort,
das mich im Kreuz kann laben
und weist des Himmels Pfort.

Autor: Martin Behm (1557 - 1622)

Fürbitten

Du zeigst uns den Himmel,
Christus, du Auferstandener.
Du bist unser Himmel.
Komm mit dem Himmel zu uns.
Wohne in unseren Herzen,
damit deine Liebe uns verwandelt,
damit wir eins sind,
damit wir einander vertrauen,
damit wir einander vergeben,
damit wir einander helfen.
Komm mit dem Himmel zu den
Schwachen.
Lebe mit ihnen,
damit ihnen neue Kräfte wachsen.
Komm mit dem Himmel zu den
Kranken.
Heile sie,
damit sie aufatmen und wir
einander wieder berühren.
Komm mit dem Himmel zu den
Mächtigen.
Leite sie,
damit sie dem Frieden dienen

und der Gerechtigkeit aufhelfen.
Komm mit dem Himmel zu unseren
Kindern.
Begeistere sie,
damit sie lernen, das Gute zu tun.
Christus, du Auferstandener,
der Himmel ist in uns.
Du bist unser Himmel,
heute und alle Tage.
Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern
Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Vater im Himmel segne und tröste dich.
Er erfülle dein Herz mit Freude
und nehme die Sorgen von dir.

Irischer Segenswunsch